

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Glasfütter Uhrenbetriebe
Betriebsarchiv



Bezugspreis

für Deutschland von der Geschäftsstelle bezogen vierteljährlich 9 Mark. Bei direkter Bestellung bei der Post vierteljährlich 100 Mark für Österreich (unter Streifenband) vierteljährlich 16 Mark. Für das Ausland (unter Streifenband) vierteljährlich 26 Mark einschl. Porto.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Donnerstag

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 12306 bis 12309

Preise der Anzeigen

Die viergespaltene kleine Zelle oder deren Raum für Geschäfts- u. vermischte Anzeigen 2,40 Mark, für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zelle 1,60 Mark. Die ganze Seite (400 Zeilen) wird mit 800 Mark berechnet; Ausland 200%, Zuschlag

Postscheck-Konto: 2581 Berlin
Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse Berlin, Lindenstraße 3

Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin

Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Herausgegeben von Wilhelm Schultz, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

XLV. Jahrgang

Berlin, 1. Januar 1921

Nummer 1

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

Zum neuen Jahre!

Jedesmal, wenn wieder ein Jahr dahingeschwunden ist, pflegt der denkende Mensch auf seinem hastenden Gange innezuhalten, seine Augen aus dem dumpfen Getriebe des Alltages zu sinnender Betrachtung zu erheben und in großen Zügen die Ergebnisse des alten Jahres vor seinem Geiste vorüberziehen zu lassen. Wir geben uns auch Rechenschaft darüber, in welcher Weise wir den uns gestellten Aufgaben gerecht geworden sind, und mit welchen Hoffnungen wir dem neuen Jahre entgegen blicken. Es ist uns, als sähen wir den Zeiger der großen Weltenuhr, die unseres Lebens Jahre mißt, wieder eine Spanne, eine der wenigen uns gegebenen, vorrücken, wie mahnend, unsere Jahre gut zu nutzen, bis einst das milde Räderwerk den Dienst verweigert und die Zeiger stille stehen. Da weitet sich der in den Niederungen des Lebens kurzzeitig gewordene Blick, er fühlt sich den ewigen Gesetzen des Geistes und der Sitte wieder nahe, die letzten Endes alles Dauernde regieren. Sie sollen in unseren schweren Zeiten wirksam werden in dem Gefühle der Pflicht, unermüdetlich zu wirken für unseren materiellen und geistig-sittlichen Wiederaufbau.

Schwer und drückend sind alle die Aufgaben, die uns im neuen Jahre erwarten. Noch sind wir — und wir werden es auf Jahre hinaus bleiben — ein geknechtetes Volk, das von unbar:herzigen Siegern zu den schwersten Opfern gezwungen wird. Durch die uns abgeforderten Lieferungen und die übrigen Folgeerscheinungen des verlorenen Krieges sind unsere öffentlichen Schulden ins Riesenhafte gewachsen, und sie werden noch weiter wachsen. Und doch dürfen wir auch hier nicht müßlos die Hände sinken lassen. Stark und ruhig müssen wir dem Schicksal ins Auge blicken, da wir es nur so meistern können. „Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen ruft die Arme der Götter herbei!“

Auf außenpolitischem Gebiete erwarten wir vor allem die Festsetzung der von Deutschland zu leistenden „Wiedergutmachung“. Nur dann, wenn wir über die Art, Menge und Höhe unserer Leistung und Zahlungen gewiß sind, können wir planmäßig an den Wiederaufbau herantreten. Die zweite schicksalsschwere Frage ist: Oberschlesien! Möchten doch alle Abstimmungs-berechtigten, aber auch alle diejenigen, die der großen Sache in irgend einer Weise nützen können, von dem Gedanken durchglüht sein, daß Deutschland den Verlust Oberschlesiens wie eine tödliche Wunde empfinden mußte.

Auch das Meer unseres innerstaatlichen Lebens ist noch immer lebhaft bewegt, wenn auch Streiks und Putsche seltener geworden sind. Die Zeit hat mit uns Riesenschritte gemacht, und vieles, was uns ehemals groß und wichtig erschien, wird nun den größeren Sorgen gegenüber als wenig bedeutungsvoll erkannt. Durch die zahlreicheren Steuergesetze werden vor allem den Gewerbetreibenden schwere Lasten aufgebürdet, die umso drückender sind, als die Geschäftsbelebung noch nicht wieder in wünschenswerter Weise eingesetzt hat. Den selbständigen Gewerbetreibenden droht noch dazu in der Kommunalisierung die Vernichtung. Wenn auch unser Uhrmachergewerbe in naher Zeit noch davon verschont bleiben mag, so wäre es töricht, sich deswegen in Sicherheit zu wiegen. Wenn die Sturmflut in den Deich ein Loch zu reißen droht, dann hilft ein jeder mit, den Schaden auszubessern, auch wenn er etwas abseits wohnt; weiß er doch, daß, wenn der Deich gebrochen ist, die Flut auch seine Habe erreichen und vernichten wird.

Nur wenige, aber riesenstarke Bundesgenossen stehen uns helfend zur Seite; die Hoffnung auf den Weg nach oben, den jeder felsenharte Wille gestattet, und das unerschütterliche Vertrauen auf die deutsche Kraft und Tüchtigkeit, die sich schon so oft in schlimmen Lagen unserer Geschichte bewährt haben. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist noch viel zu stark und unverbraucht, als daß es gegen seinen Willen untergehen müßte.

In der Erwartung, daß diese Hoffnung und dieses Vertrauen in aller Herzen einziehe und reiche Früchte, insbesondere für unser liebes Uhrmachergewerbe zeitige, wünschen wir unseren Lesern und Freunden ein glückliches neues Jahr! K. S.

Verlag und Schriftleitung der Deutschen Uhrmacher-Zeitung